

# Wildbader Tagblatt

## (Enztalbote)

### Amtsblatt für Wildbad, Chronik und Anzeigenblatt für das obere Enztal

Erscheint täglich, ausgenommen Sonn- und Feiertags. Bezugspreis halbjährlich 70 Pfennig frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im inländischen Bezugspreis monatlich 1.50 Mk. Einzelnummern 10 Pf. Girokonto Nr. 50 bei der Oberamtsparkasse Neuenbürg. Inl. Abh.: Bankkonto: Enztalbank Komm.-Ges. Haberle & Co. Wildbad. Postfachkonto Stuttgart 29 174.

Anzeigenpreis: Die einpaltige Zeile ober deren Raum im Bes. Grundr. 15 Pfg., anrech. 20 einschl. Inf.-Steuer. Reklamezeile 50 Pfg. Rabatt nach Tarif. Für Offerten u. bei Anstufungserstellung werden jeweils 10 Pfg. mehr berechnet. Schluss der Anzeigennahme tägl. 8 Uhr vorm. In Kontursfällen od. wenn gerichtl. Beitreibung notw. wird, fällt jede Nachlassgewähr weg.

Druck, Verlag u. Schriftleitung Theodor Gäd, Wildbad, Wilhelmstraße A 151. Wohnung: Bismarckstraße 237.

Nummer 235

Freitag 179

Freitag, den 8. Oktober 1926

Freitag 179

61. Jahrgang

## Was wollen die Franzosen?

Die blutigen Vorgänge in Germersheim sind wieder ein bringender Beweis, daß die Befehung deutscher Lande durch Soldaten einer fremden Macht eine Unmöglichkeit ist, und daß eine Aenderung dieses unerträglichen Zustands nicht mehr auf die lange Bank geschoben werden kann, ohne daß die Dinge nach unserem Eintritt in den Völkerbund eines Tags schlimmer aussehen als vorher.

Aber die Franzosen scheinen einstweilen selber nicht zu wissen, was sie wollen. Wochenlang, monatelang haben sie geschrien nach den deutschen Eisenbahn-Obligationen. Dann, als Deutschland zu verstehen gab, darüber würde sich reden lassen, erklärte Poincaré in der ihm ergebenen Presse: Frankreich brauche keine finanzielle Hilfe von Deutschland, es werde sich aus eigener Kraft wieder gesund machen. Neuerdings ist wieder von nichts anderem die Rede als von den deutschen Eisenbahn-Obligationen und der Rolle, die sie bei der Räumung des besetzten Gebiets zu spielen haben werden. Ja, was wollen die Franzosen denn eigentlich? Wollen sie das Schuldenabkommen mit Amerika anerkennen oder wollen sie es verwerfen? Wollen sie amerikanische Hilfe oder deutsche? Oder beide? Oder keine von beiden? Sie wissen es selbst nicht.

Oder weiß es Poincaré etwa? Aber freilich, er möchte am Rhein bleiben und die deutschen Eisenbahn-Obligationen zur Frankensicherung bekommen und das Schuldenabkommen mit Amerika verwerfen und gleichwohl eine große Rettungsanleihe von Amerika haben. Und vermutlich stimmt ihm die Mehrzahl der Franzosen insgeheim darin durchaus bei, nur wagen sie alle zusammen es nicht mehr, diese verschiedenen Wünsche laut zu äußern, weil sie fürchten, von der ganzen übrigen Welt ausgelacht zu werden. Fallen gelassen sind deshalb aber diese geheimen Wünsche keineswegs.

Der Mann, der erkannt hat, daß all das zusammen nicht mehr zu haben ist und daß Frankreich immer tiefer in innere Schwäche und äußere Abhängigkeit hineingleitet, wenn es das Erreichbare nicht klar vom Wünschenswerten zu trennen versteht, scheint Briand zu sein. In Frankreich spricht man offen vom Gegenjah Briand-Poincaré. Nun gut, mögen die Franzosen ihn auspaucken, diesen Gegenjah, wenn die Zeit ihnen dazu reif zu sein scheint. Mögen sie wählen und den falschen lassen, dem sie die Führung nicht mehr oder noch nicht anvertrauen wollen. Nur, den Poincarismus vorn und den Geist von Docarno und so weiter hinten an den Staatswagen anspannen zu wollen, das wird auf die Dauer nicht gut gehen. Damit bringt man die französische Politik nicht von der Stelle, damit erzeugt man nur in Deutschland neues Mißtrauen.

Es braucht sich nur noch ein Fall im Stil von Germersheim zu ereignen, dann ist die Verständigung vorläufig in Scherben. Denn dann wird es Zeit sein, daß an Stelle des Bürgermeisters von Germersheim der deutsche Außenminister diese Dinge vor den Völkerbund bringt. Ist es aber wahrscheinlich, daß weitere Zwischenfälle ausbleiben werden, wenn der unhaltbare Zustand ins Ungewisse fort-dauert? Der französische Soldat hat kein Geld mehr, um sich im besetzten Gebiet gute Tage zu machen. Das schafft eine gereizte Stimmung. Dabei steht die Weinlese bevor und wer weiß, was das für die Pfalz und die umliegenden Gebiete bedeutet, der sieht den kommenden Wochen mit Besorgnis entgegen.

Doch, vielleicht ist gerade das, was unsere Sorge ist, Poincarés Hoffnung! Wir anderen haben die Kriegsstimmung hinter uns, uns bedeutet ein Teufel mehr, der mitten im Frieden auf deutschem Boden von französischen Kugeln fiel, denn doch etwas anderes als er im Krieg bedeutet hätte. Für den Poincaré, der den Krieg machen half und die Ruhr-befehung auf dem Gewissen hat, ist ein toter Deutscher aber offenbar nur „einer mehr“. Dann wird's allmählich Zeit, die Welt darüber zu befragen, ob und wie weit sie diese Meinung teilt, und der geeignete Ort, diese Befragung in die Wege zu leiten, wäre ja wohl der Genfer Völkerbund.

## Neue Nachrichten

### Zum Rücktritt Seedts

#### Stimmen der Presse

Berlin, 7. Okt. Der Rücktritt des Generalobersten von Seedt hat überrascht und wird von einem großen Teil der Presse lebhaft bedauert. Die konservative „Kreuzzeitung“ nennt das Ereignis einen Sieg der Demokraten und Sozialdemokraten über den ihnen verhassten General, denn die Kleinigkeit, daß ein preussischer Prinz und früherer Offizier an Übungen der Reichswehr teilnahm, sei doch zu unbedeutend, daß ein so bewährter und verdienter Mann wie Seedt gestürzt worden wäre, wenn die Linkspresse nicht die Kleinigkeit absichtlich so ungebührlich aufgebauscht hätte und von links geschürt worden wäre. Das linksdemokratische „Berliner Tageblatt“ spricht von „Versüßungsfünften der

## Tagespiegel

Wie verlautet, hat Generaloberst von Seedt sein Rücktrittsgesuch damit begründet, daß die deutsche Verfassung allen Staatsbürgern gleiche Rechte gebe, deshalb sei auch sein Grund vorhanden gewesen, dem Sohn des Kronprinzen die Anwesenheit in Rünzingen zu verwehren.

Die feindliche Militärüberwachungskommission soll nach einer Berliner Meldung „nur“ noch aus 30 Offizieren mit entsprechendem Troß bestehen. 1919 waren es mehrere Hundert, anfangs dieses Jahres noch etwas über 100.

Nach einem Pariser Blatt soll Italien die portugiesische Kolonie Angola (Westafrika) um 125 Millionen Lire (etwa 200 Millionen Mark) angekauft haben. (?)

Die Sowjetregierung will an der Grenze Finnlands eine neue Republik unter dem Namen „Selbständige finnische Kätereipublik“ gründen.

Familie Hohenzollern“. Es habe keinen andern Weg als den des Rücktritts gegeben. Der Reichswehrminister Dr. Gessler habe nun dafür zu sorgen, daß die Reichswehr zur neuen Zeit und zum neuen Staatsgedanken komme. Der soz. „Vorwärts“ schreibt, der Fall Seedts beweise, daß man auch in der Reichswehr Ordnung schaffen könne, wenn man wolle. Die „Deutsche Tageszeitung“ sagt, es sei einfach lächerlich, aus der Rünzinger Geschichte eine Haupt- und Staatsaktion zu machen, der ein Mann von den alleseitig anerkannten Verdiensten des Generalobersten von Seedt zum Opfer fallen soll.

Generaloberst von Seedt war im Krieg Chef der Heeresgruppe Madensen und hat einen hervorragenden Anteil an den Siegen im Südosten.

### Was man in Paris sagt

Paris, 7. Okt. Der Rücktritt des Generalobersten von Seedt wird in Paris als ein Vorgang von größter Bedeutung betrachtet. Seedt habe den Forderungen der Überwachungskommission immer Widerstand entgegengesetzt. Stresemann habe sich jetzt von seinen Widersachern von rechts (Seedt) und von links (Severing) befreit und könne nunmehr seine „Versöhnungspolitik“ unbehindert fortsetzen. Sauerwein sagt im „Matin“, es sei zweifellos, daß der Rücktritt Seedts und Severings in einem inneren Zusammenhang stehen. Severing habe, als er (Sauerwein) ihn vor 10 Tagen in Berlin besucht habe, durchaus nicht den Eindruck eines kranken Mannes gemacht. „Gesundheitsrückichten“ seien also sicherlich nicht der Grund seines Rücktritts gewesen.

### Wieder ein fremder Eingriff in die Reichswehr?

Paris, 7. Okt. Wie verlautet, wird die Überwachungskommission (d. h. Marshall Foch, D. Schr.) darauf dringen, daß der Nachfolger Seedts nur mehr den Titel „Generalinspekteur der Reichswehr“ erhält und daß seine Machtbefugnisse weiter eingeschränkt werden.

### Der Reichskanzler beim Reichspräsidenten

Berlin, 7. Okt. Reichskanzler Dr. Marx, der heute aus dem Urlaub zurückgekehrt ist, hatte eine Rücksprache mit dem Reichspräsidenten von Hindenburg über die Meinungsverschiedenheiten zwischen Gessler und Seedt. Der Reichskanzler erklärte, daß das Kabinett auf Seiten des Reichswehrministers Gessler stehe. (Der Reichswehrminister hat dem Generaloberst von Seedt Vorwürfe gemacht, daß er die Beteiligung des Prinzen Wilhelm an Reichswehrübungen in Rünzingen gestützt habe, ohne ihn zu befragen.)

### Der Auswärtige Ausschuss

Berlin, 7. Okt. Heute vormittag trat der Auswärtige Ausschuss des Reichstags zusammen. Minister Dr. Stresemann berichtete über den Eintritt Deutschlands in den Völkerbund und die Besprechung mit Briand in Thoiry. Zur Beratung stehen noch die Statuten in Germersheim.

### Der neue preussische Innenminister

Berlin, 7. Okt. Von dem neuen preussischen Minister des Innern teilt eine halbamtliche Korrespondenz mit: Albert Grzesinski wurde am 28. Juli 1879 in Treptow am Tollensee (Pommern) geboren und besuchte die Volksschule in Spandau. In Berlin war er 1893 bis 1897 Metall-drücker und ging dann auf die Wanderschaft. Er arbeitete später auch in Leipzig, Frankfurt a. M. und Offenbach als Metall-drücker. Hier wurde er 1906 Geschäftsführer des Metallarbeiterverbands, 1907 solcher in Kassel, wo er auch in den Bürgerausschuss gewählt wurde. Nach der Revolution wurde er Vorsitzender des Soldatenrats im Regierungsbezirk Kassel. 1919 machte ihn Kasse zum Reichs-

kommissar und Leiter des Abwicklungsamts. Im November 1922 wurde er Oberregierungsrat im preussischen Ministerium des Innern. Von da entsandte ihn Severing an die Spitze der Berliner Polizei.

Der zurückgetretene Minister Wilhelm Karl Severing wurde am 1. Juni 1875 zu Herford (Westfalen) als Sohn eines Zigarrenarbeiters geboren. Nachdem er die Volksschule besucht hatte, erlernte er das Schlosserhandwerk und arbeitete in verschiedenen Städten. Seit 1912 war er Schriftleiter der Bielefelder „Volkswacht“, nachdem er 1907 in den Reichstag gewählt worden war. 1919 wurde er Reichskommissar für Rheinland und Westfalen und bald darauf Minister des Innern, der er mit kurzer Unterbrechung (1921) bisher blieb.

Das Reichsbanner Schwarz-rot-gold brachte Severing einen Fohelzua. Er erklärte, er werde wiederkommen und er trete nun als aktives Mitglied dem Reichsbanner bei.

### Die Reichsbahn im zweiten Vierteljahr

Berlin, 7. Okt. Die Reichsbahn hatte im zweiten Vierteljahr 1926 eine Gesamteinnahme von rund 1086 Million 1 Mark, gegen 1136,28 Millionen im gleichen Zeitraum des Jahrs 1925, die Mindereinnahme beträgt somit rund 50,3 Millionen oder 4,4 v. H. (arbeitsmäßig 14,675 Millionen gegen 15,355 Millionen in 1925). Im ersten Vierteljahr 1926 betrug die Mindereinnahme gegen 1925 noch 12,3 v. H., es ist also im zweiten Vierteljahr eine erhebliche Verbesserung zu verzeichnen. Die Einnahmen des ersten Halbjahrs 1926 belaufen sich auf rund 2005 Millionen gegen rund 2184 Millionen in 1925, die Mindereinnahme beträgt gegenüber dem Vorjahr rund 179,6 Millionen oder 8,2 v. H.

Vom Januar bis einschließlich Juni 1926 wurden 1,1) Kriegsschadigung 299 260 000 Mark abgeführt.

### Stark der Gewerbetreibenden

Berlin, 7. Okt. Die Berliner Handwerker-Innungen und Gewerbetreibenden beschlossen, am 3. November, von nachmittags 2 Uhr an als Widerstand gegen die steuerliche Überlastung des gewerblichen und kaufmännischen Mittelstands die Geschäfte zu schließen. — Bismarck sagte einmal: „Wenn die Arbeiter streiken, mag's noch angehen; wenn aber einmal die Unternehmer streiken, dann wird's gefährlich.“

### Die Hilfe für ausgesteuerte Erwerbslose

Berlin, 7. Okt. Nach Abschluß wiederholter Verhandlungen hat der Reichsarbeitsminister in einem Rundschreiben an die Länder die Grundzüge über die Hilfe für ausgesteuerte Erwerbslose mitgeteilt. Danach sollen die ausgesteuerten Erwerbslosen, d. h. die Erwerbslosen, die mehr als 51 Wochen erwerbslos sind und daher aus der eigentlichen Erwerbslosenunterstützung in die allgemeine Fürsorge übertreten, soweit sie der öffentlichen Fürsorge bedürfen, eine gleich hohe Unterstützung erhalten, wie die unterstützten Erwerbslosen. Durch Zusammenwirken der Fürsorgestellen mit den öffentlichen Arbeitsnachweissen soll den Ausgesteuerten soweit irgend möglich Arbeit vermittelt werden. Die Bezirksfürsorgeverbände, denen die Unterstützung ausgesteuerter Erwerbsloser obliegt, erhalten hierfür vom Reich Beihilfen in Höhe von 50 v. H. des Unterstützungsaufwands.

### Der Vergleich mit dem Hohenzollernhaus

Berlin, 7. Okt. Ueber den gestern abgeschlossenen Vergleich mit dem früheren Königshaus wird noch berichtet: Die Hauptlinie behält 250 000 preussische Morgen (ein pr. Morgen gleich 25,53 Aa) und eine Verabfindung von 15 Millionen Reichsmark, sie überläßt aber dem Staat Schloss und Park Bellevue in Berlin (Wehrbeitragswert 36,4 Millionen Mark), Schloss und Park Babelsberg (Lieblingsitz des alten Kaisers, Wert 17,3 Mill.), die Kronschloßer mit dem historischen Mobiliar und Parken, die Kunsthimmungen in den Berliner Museen und die berühmte Schackgalerie in München, die der verstorbene Graf Schack dem Kaiser geschenkt hatte), die Kroninsignien, die Verfügung über das Hohenzollernmuseum, die Hausbibliothek und das Hausarchiv, die Theater mit allem Zubehör, fast sämtliche Hausgrundstücke in Berlin und Potsdam von sehr hohem Wert, die Kronfideikommissrente und etwa 250 000 preuß. Morgen Landgüter und Forste. Die Nebenlinien haben 47 000 pr. Morgen unentgeltlich an den Staat abzugeben, dagegen wird der Albrechtlinie die Herrschaft Ramenz (Schlesien) mit noch etwa 60 000 Morgen und der Karlslinie die Herrschaft Flatow-Krojanke (Westpreußen) mit noch etwa 73 000 Morgen überlassen.

Die Annahme des für den Staat außerordentlich günstigen Vergleichs durch den Landtag ist gesichert.

### Poincaré für Befestigung des Schuldenabkommens

Paris, 7. Okt. In Paris erregt es das größte Aufsehen, daß Poincaré sich auf einmal für die rasche Befestigung



des zwischen dem amerikanischen Schatzsekretär Mellon und dem französischen Senator Berenger in Washington vorläufig abgeschlossenen Schuldenabkommens ausgesprochen hat, während er es zuerst aufs entschiedenste bekämpfte. Der Grund für diese anscheinend plötzliche Wandlung ist wohl darin zu erblicken, daß Poincaré sich die Befestigung des Rheinlands nicht von Deutschland ablaufen lassen will, sondern daß er, entgegen seiner früher ausgesprochenen Ansicht, das Geld zur Ordnung der französischen Staatsfinanzen und zur Befestigung des Frankens von Amerika bor-gen will, das hiezu bereit ist, sobald jenes Schuldenabkom-men von Frankreich bestätigt ist. Die äußerste Rechte, die ebenfalls im Kabinett vertreten ist, wendet sich scharf gegen den neuen Plan Poincarés, dieser ist aber entschlossen, nöti-gerfalls im Parlament die Vertrauensfrage zu stellen, um ein neues Kabinett bilden zu können, aus dem die nicht mit ihm übereinstimmenden Mitglieder des jetzigen Kabinetts entfernt werden. Dies wird ihm wohl unschwer gelingen, da in der Wahl: Aufhebung der Rhein- landbefestigung oder Unterzeichnung des Was- hingtoner Schuldenabkommens die große Mehrheit des Parlaments sich ohne Zweifel für die letztere entscheiden wird, namentlich wenn dem Abkommen noch der sogenannte Transfer-Vorbehalt eingefügt werden kann, was Mellon für nicht unmöglich erklärt haben soll.

#### Kündigung eines neuen Generalstreiks in England

**Detroit, 7. Okt.** Auf der Jahresversammlung des ameri- kanischen Arbeiterverbands erklärte der als Gast anwesende englische Gewerkschaftsführer Hias, in England werde ein neuer Generalstreik kommen, der noch schärfer sein werde als der Generalstreik dieses Jahres.

#### Die philippinische Unabhängigkeitsbewegung

**Manila, 7. Okt.** Die philippinische Kammer hat zum dritten Mal einstimmig die Forderung nach einer Volksabstimmung über die Unabhängigkeit der Philippinen angenommen, die der amerikanische Gouverneur Wood bereits zweimal abgelehnt hat. Die Vorlage geht nunmehr nach Washington, wo Präsident Coolidge die Entscheidung zu treffen hat. Auch der Senat hat die Vorlage angenommen. Der Vorsitzende Quezon richtete scharfe Angriffe gegen Wood. Entgegen den Behauptungen der Amerikaner trage Japan sein Verlangen nach den Philippinen. (??) — Coolidge wird die Vorlage bestimmt ablehnen. Er hat wiederholt erklärt, daß er die Zeit für die Unabhängigkeit der Philippinen noch nicht für gekommen halte; die Vereinigten Staaten würden die Inseln erst räumen, nachdem die Vereinigten Staaten ihnen „wirtschaftlich auf die Beine gehoben“ hätten.

Unlängst sollen auf den Philippinen große Asphaltlager gefunden worden sein, ein Umstand der die Amerikaner in der Ueberzeugung bestärken dürfte, daß „die Zeit noch nicht gekommen sei“. Mit den Philippinen würden die Ameri- kaner den nächst Hawaii wichtigsten Stützpunkt ihrer See- gelung im Stillen Weltmeer verlieren. Andererseits dürfte es eine schwierige Aufgabe sein, die Philippinen im Fall eines japanischen Angriffs bei feindseliger Haltung der eigenen Bevölkerung zu verteidigen.

## Württemberg

**Stuttgart, 7. Oktober.** Verlegung der Presse- Stelle des württ. Staatsministeriums. In- folge des bevorstehenden Abbruchs des alten Staatsmini- sterialgebäudes an der Königstraße werden die Kanzleien der Presse-Stelle des württ. Staatsministeriums ab Freitag, den 8. Oktober, in den Handelshof, Königstr. 32 (Erd- gesch. linker Flügel, Zimmer Nr. 40) verlegt. Die Tele- phonanmeldungen (220 55, 220 56) bleiben die gleichen.

**Vom Tage.** Ein 23 J. a. Mädchen sprang in selbstmör- derischer Absicht in den oberen Anlagensee. Die Lebens- müde konnte von einem Vorübergehenden gerettet werden.

Am Mittwochabend fiel bei den städtischen Wohnungsbau- ten in der Kniebisstraße in Gaisberg dem unter dem Aufzug arbeitenden Bauarbeiter H. Schwab von Gaisburg eine Steinplatte auf den Rücken. Der Mann wurde sofort getötet.

#### Aus dem Lande

**Neckarweihingen OÄ. Ludwigsburg, 7. Oktober.** Ein- brüche. In der Nacht wurde im „Döhlen“ eingebrochen. Der Dieb verlor die Wirtschaftskasse zu erbrechen, was ihm aber nicht gelang; er wurde zweifellos in seiner Arbeit gestört. In der gleichen Nacht wurde auch dem Gasthaus zum „Löwen“ ein solcher Besuch abgestattet, wobei der Dieb ein einem Schlafjäger gehörendes Fahrrad mitlaufen ließ. Auch in Hoheneck wurde eingebrochen. Es dürfte sich in allen drei Fällen um den gleichen Einbrecher handeln.

## Des Mitteleids Liebe.

Roman von Robert Kusch-Stäfa.

Suse drückte ihr mitfühlend die Hand. Ach, ja! Aus fremden Händen Unverdientes nehmen müssen ... und doch hatte sie sich das weit schwerer vorgestellt. Wappler hatte aber eine Art gefunden, ihr das gar nicht schwer zu machen. Er brachte nie Geschenke — es sei denn, daß das Kind ein paar Näscherlein von ihm erhielt. Und was Suse von seinem Zuspruch übrigbehielt, drängte er ihr nicht etwa auf — er nahm es wie selbstverständlich hin, daß sie ihm sagte: „Was ich eriparen konnte, gehört natür- lich wieder Ihnen. Darum habe ich es stets auf Ihr Konto der Bank zurückerstattet.“

Nur jeden Sonntag sprach er vormittags auf eine halbe Stunde in der Pension vor. Und dann schien der Besuch mehr der Kleinen zu gelten als der Mutter. Wenigstens stand das Plappermäulchen der Kleinen Trute nicht eine Minute still. Und Wappler konnte so herzlich lachen, in so väterlicher Weise mit dem Kinde schäkern, daß die kurze Zeit im Empfangsalon wie ein eiliger Be- such vorüberging. Der Mann drückte dann einen Kuß auf Suses Stirn, hielt ihre Hand fest und sah die junge Frau innig und voll Verehrung an. Hierauf herzte er das Kind und ging. Trudchen ließ es sich nicht nehmen, den Freund bis zur Flurtüre zu begleiten.

Suse aber tat es hinterher immer wieder leid, daß sie so wenig mit dem treuen Menschen gesprochen hatte. Es wäre so nötig gewesen, einmal von der Zukunft zu reden, vor der sie mehr und mehr ein Bangen empfand. Sie fürchtete den Augenblick, in dem er von der Heirat sprechen würde. Wappler aber trat in den langen Wochen im-

**Canstatt, 7. Okt. Selbstmord.** In einem Hause des Markplatzes verübte ein 36 Jahre alter Mann Selbst- mord durch Erhängen.

**Obertürkheim, 7. Okt. Rebhehädigung.** Die Amerikaner, die der hiesige Weingärtnerverein in einem Aker an der Straße nach Uhlbach zur Erzielung von Schnittholz angelegt hatte, sind kürzlich nachts von böser Hand sämtlich am Boden abgeschnitten worden.

**Waiblingen, 7. Okt. Tödlicher Unfall.** Auf der Staatsstraße Waiblingen-Winnenden wurde eine Frau Fi- scher aus Karb von einem Personenauto in dem Augenblick überfahren, als sie einen Lastwagen verlassen hatte. Eine Stunde nach dem Unfall ist die Frau ihren Verletzungen er- legen.

**Oberstfeld OÄ. Marbach, 7. Okt. Nichts als Dieb- stähle.** In der St. Silstkirche wurde nachts eingebrochen und der Opferkasten für die Denkmäler der St. Silstkirche, der höchstens einige Mark enthielt, entwendet. Der Dieb hat seinen Weg durch das offene Sakristeifenster genommen. Auch sonst wurden in letzter Zeit hier mehrere Einbrüche verübt, wobei Lebensmittel, Geld, Motorriemen usw. ge- stohlen wurden. Ein dringend verdächtiger Burche wurde verhaftet und dem Gericht eingeliefert.

**Neuenstadt OÄ. Neckarlum, 7. Okt. Das Fahren ohne Licht.** Der led. Fahrradhändler Karl Bortd von Neuenstadt fuhr auf der Straße von Cleverfulzbach nach Neuenstadt mit seinem Motorrad in das unbeleuchtete Fahr- werk des Milchfuhrmanns Bortd aus Cleverfulzbach. Das Motorrad ist stark beschädigt. Bortd liegt schwer verletzt darnieder. Das Fuhrwerk soll auch auf der falschen Straßen- seite gefahren sein.

**Kochendorf OÄ. Neckarlum, 6. Okt. Jugendliche Diebe.** In Abwesenheit der Birkin stahl ein 12jähriges Mädchen aus der Wirtschaftsschubladekasse 75 M. Die jugendliche Täterin konnte überführt und das Geld wieder beigebracht werden.

**Heubach OÄ. Gmünd, 7. Okt. Tödlicher Unfall.** Am Dienstagabend fiel der ledige Georg Ensl, der un- mittelbar vor seiner Verheiratung stand, beim Herabsteigen so unglücklich vom Baum, daß er bewußtlos liegen blieb und in der darauffolgenden Nacht starb.

**Hall, 7. Okt. Tödlich abgestürzt.** In Otterbach stürzte ein elektrischer Leitungsmast mit dem darauf mit Abhängen vor Drahten beschäftigten 19 J. a. Mechaniker Fritz Gundel zu Boden. Gundel wurde tödlich verletzt.

**Wittensweiler OÄ. Freudenstadt, 4. Okt. 97 Jahre alt.** Am 11. Oktober vollendet die älteste Bürgerin des Dorfes, Witwe Barbara Fried, geb. Herbstreich, ihr 97. Lebensjahr in voller körperlicher und geistiger Frische. Sie hat bis jetzt für Doktor und Apotheke noch keinen Pfennig ausgegeben, auch ihre Zähne machten ihr nie Schmerzen.

**Oberndorf a. N., 7. Okt. In ein Auto gesprungen.** Auf der Staatsstraße nach St. Oberndorf sprang ein drei- jähriges Kind der Witwe Rohr in ein Oberndorfer Auto und erlitt tödliche Verletzungen.

**Rottweil, 7. Okt. Schwurgericht.** Gestern begann vor dem hiesigen Schwurgericht die Verhandlung gegen den Zigeuner Spindler, der i. Zt. den Landjäger Mähle er- schossen und später seinen Helfershelfer, den Zigeuner Pfister, ebenfalls getötet hatte.

**Dustmetzingen OÄ. Balingen, 6. Okt. Messer- stecherei.** Zwei hiesige Einwohner gerieten bei einer Zecherei in Streit, der auf der Straße in Tätlichkeiten aus- artete. Der eine verletzte seinen Gegner durch mehrere Messerstiche in beide Oberarme und durchschnitt ihm einen Muskel.

**Ulm, 7. Okt. Aus der Donau gelandet.** Gestern morgen wurde die Leiche eines unbekanntes etwa 75 J. a. Manns, der eine Fahrkarte nach Rottweil und 2 Mark bei sich hatte, aus der Donau gelandet. Ob Unfall, Selbstmord oder Verbrechen vorliegt, steht noch nicht fest.

**Friedrichshafen, 7. Okt. Vorerstein Umbaus des Hafenbahnhofs.** Nach Rücksprache mit der Reichs- bahndirektion wegen Beseitigung der Mißstände im Hafen- bahnhof verläutet, daß bei der schlechten wirtschaftlichen Lage der Reichsbahngesellschaft in den nächsten Jahren mit einem Umbau des Hafenbahnhofs nicht zu rechnen sei.

**Sigmaringen, 7. Okt. Das neue Rathaus.** Das neue Rathaus, das eine Sehenswürdigkeit der Stadt dar- stellt, ist bereits äußerlich fertiggestellt. Es fehlt nur der Turm, dessen Genehmigung bereits ausgesprochen wurde. Am 12. Dezember findet die Einweihung des Rathauses und zugleich der daran angebrachten Gefallenen-Gedenktafel statt.

**Heilbronn, 7. Okt. Bestrafter Autobesitzer.** Vor dem Schöffengericht waren angeklagt der 24jährige ledige Kraftwagenführer Karl Kuppinger von Steinbronn OÄ. Stuttgart und der 32jährige verh. Kraftwagenvermieter Gottlob Sickingen von Juffenhäuser. Kuppinger war im April 1925 bei Sickingen als Kraftwagenführer eingestellt worden. Hier handelte es sich um den Unfall am 20. Mai bei Mingen-Mühlacker, wo der Lastwagen gegen ein Haus rannte und der Mitfahrer, Spediteur Hagen aus Stuttgart, den Tod fand. Aus der Vernehmung des Angeklagten Kup- pinger ging hervor, daß das Unglück auf das Berlieren der Bremskette und das Beragen der beiden Bremsen zurück- zuführen war. Kuppinger wurde freigesprochen, sein Arbeit- geber Sickingen zu 120 Mark Geldstrafe oder 12 Tagen Gefängnis verurteilt.

**Großgartach OÄ. Heilbronn, 7. Okt. Einbruch.** In einer der letzten Nächte sind dem Landesproduktenhändler Karl Pfenninger hier 600 Mark gestohlen worden.

**Krefbronn OÄ. Tettnang, 7. Okt. Neues Strand- bad.** Nachdem Friedrichshafen, Langenargen und Nonnen- horn neue Strandbäder angelegt haben, will auch Kref- bronn bis zum nächsten Sommer ein neues Strandbad am See errichten.

**Sigmaringen, 7. Okt. 3000 Bewerbungen zur Sigmaringer Polizeischule.** In letzter Zeit wur- den in der Tagespresse Polizeischüler für die Polizeischul- abteilung in Sigmaringen gesucht. Wie die „Hohenzollerische Landeszeitung“ von Polizeimajor Stutner, dem Leiter der Schule und der Einstellungsabteilung erfährt, haben sich etwa 3000 Bewerber gemeldet, darunter Leute der ver- schiedensten Berufe, meistens Angestellte, die durch die Not der Zeit erwerbslos geworden sind. Man braucht für die Polizeischule aber nur 180 Leute.

## Evang. Bauernschule Sulz a. Neckar

Wie im vergangenen Winter, so finden auch dieses Jahr in Sulz a. N. wieder evang. Hochschulkurse statt. Sie wollen der reifen und heranwachsenden Landjugend Gelegenheit geben, Einblicke in die Fragen der Volkswirtschaft und Ge- schichte, der Volkswirtschaft und Heimatkunde zu bekommen. Die Schül- der deutschen Dichter und die Schönheiten des deutschen Liedes kennen zu lernen. In Hand der Bibel werden die wichti- gen und tiefsten Lebensfragen besprochen. Eine jeden Schüler ist die Möglichkeit geboten, in Vor- trags- und Besprechstunden sich in Rede und Gegenrede zu üben. Die Abendstunden werden mit Gesang, Spiel, Licht- bildervorführungen und Vorträgen ausgefüllt. Zahlreiche Vernaussläge zur Beschäftigung von Fabriken, landw. Be- trieben und öffentlichen Einrichtungen bieten reichlich Ge- legenheit, den Blick zu weiten. Auch findet Unterricht in landw. Buchführung statt. Die Schüler leben in den fünf- wöchentlichen Kursen mit ihren Lehrern in enger Familien- und Lerngemeinschaft zusammen.

Im Winter 1925/26 waren die beiden Kurse von 21 Schü- lern aus den verschiedensten Oberämtern besucht. Am auch den Unterländern den Besuch eines Kurses zu erleichtern, soll nun diesmal der erste Kurs, der vom 11. November bis 14. Dezember dauert, in Jagstfeld im Solbad Wettsda ab- gehalten werden, während die beiden andern Kurse wieder in Sulz stattfinden, und zwar der eine vom 8. Januar bis 9. Februar 1927 und der andere vom 15. Febr. bis 20. März 1927. Lehrere ist für Mädchen bestimmt, die beiden ersten nur für junge Männer. Die Kurskosten betragen ein- schließlich Verpflegung und Unterkunft 80 Mark. Für solche, die die Kosten nicht aufbringen können, ist ganze oder teilweise Ermäßigung oder ratenweise Abzahlung möglich. Anmeldungen zu den verschiedenen Kursen liegen schon vor, darum sollte jeder, der an einem solchen Kurs Interesse hat, sich möglichst bald anmelden. Pfr. Planch-Rugdorf, OÄ. Waiblingen, Pfr. Gerhardt-Hoheneck, OÄ. Künzelsau, Diplombauwirt Schäffer-Sulz a. N. sind jederzeit zu weiterer Auskunft bereit und nehmen Anmel- dungen entgegen.

## Baden

**Mannheim, 7. Okt.** Im Käfertaler Wald beim früheren Flugplatz wurde ein 48 J. a. verh. Wertschreiber aus Sand- hofen erhängt aufgefunden. Nach den Feststellungen liegt Selbsttötung vor. Die Leiche wurde auf den Friedhof in Sandhofen überführt.

**Etlingen, 7. Okt.** Am Sonntagabend hob auf dem Staatsbahnhof eine Frau ihr kleines Kind in die Höhe, um in das Abteil des Zugs zu steigen, als ein vorausgehender junger Mann die Türe aufschloß. Die Finier des Kindes

mer nur wie ein guter Freund auf. Als hätte er das Versprechen vergessen, daß die schwere Angststunde dem Munde Suses entrisfen hatte.

Nach einem solchen Sonntagvormittag kam Klemen- tine einmal in das Zimmer Suses. Sie schickte das Kind mit einer Ausrede hinaus. Dann nahm sie Suses Hän- de, setzte sich ihr gegenüber und sah sie mit einem lan- gen, ernstem Blick prüfend an. Der Schalk war aus ihren Augen verschwunden.

„Suse, wir haben in diesem Winter eine Freund- schaft erneuert, die in den Kinderjahren geschlossen ward und lebt — auf meine alten Tage —“ legte sie mit so- nischem Gesichtsausdruck hinzu — „etwas sehr Ernstes und Herzliches wurde. Glaubst du mir Offenheit schul- dig zu sein oder nicht?“

„Frage was du willst, ich werde dir nichts verheim- lichen!“ erwiderte Suse den herzlichen Ton der Freundin. „Die traurige Geschichte deiner Ehe kenne ich, Suse. An diese Wunde möchte ich nicht rühren, und doch muß ich dich fragen: Ist das der stille Kummer, den dir jeder anmerkt, der nur ein bißchen Verständnis für eine Frauenseele hat?“

„Nein, Klementine — den habe ich längst verwinden müssen.“

„Dann ist es also eine andere, aber immerhin doch eine Herzensangelegenheit?“

Suse neigte schweigend ihr Antlitz. „Das ist zwar keine Antwort. Die Gebärde verrät aber genug, daß ich sie als Befragung gelten lassen kann!“ sagte die Baronesse und hob gutmütig das verlegene Ant- litz der Freundin wieder höher. „Dann muß du mir aber auch gestehen, wer der merkwürdige Mann ist, den

du Sonntag immer empfängst. Steht er zu diesem Herze- leid in irgend einer Beziehung?“

„Nur so, daß ich ihn als den treuesten Menschen ken- nen und schätzen lernte, der mir in der Zeit, da mich dies Herzeleid vollkommen gebrochen hatte, als ein ret- tender Helfer seine Hand reichte.“

„Er wagt so wenig zu dir. Sei nicht böse, Suse ... aber du scheinst dich mit dieser Freundschaft nicht in dem Kreis zu bewegen, den dir dein Mädchenname und der Name deines toten Mannes vorzeichnet.“

„Ich habe niemand, keinen Menschen als ihn!“

„Der tote Gerdenring hatte doch Freunde, an die du dich wenden konntest?“

Da lachte Suse grell auf: „Freunde, die mir das Letzte fortnahmen, um zu ihrem Gelde zu kommen!“

„Und deine eigenen Freunde oder die Freunde deiner Mutter? Dachteft du denn nicht an die?“

„Ich schämte mich meiner Not!“ gab Suse leise zurück und verbarz wieder ihr Gesicht in den Händen.

„Du tatest eigentlich recht“, stimmte die Baronesse bei. „Es ist kein unwahres Wort: Von Freunden in der Not gehen hunderte auf ein Lot!“

Dann schweig sie eine Weile und lautete mitfühlenden Herzens dem Schludgen, das hinter Suses Händen klang.

„Und jener Mann?“ wachte sie endlich zu fragen.

„Er ist mein allerletzter Halt. Er ist mir das, was die Verhältnisse aus ihm machten. Die Hand, die mich vom Rande eines Abgrundes zurückzog, vor dem ich seige und zitternd stehenblieb. Weil ich, meines Kindes geden- kend, nicht den Mut zu der Tat fand, die ihm die Mut- ter genommen hätte.“

(Fortsetzung folgt.)

wurden eingelassen und abgedrückt. Der Mann der das Unglück angerichtet hatte, sagte, ihm gehe die Sache nichts an.

Verhaftet wurde hier ein lediger 19jähriger Gärtner, der seinem Vater nach Erbrechen einer Geldfahndung den Betrag von 1400 Mark entwendete. Ein 20jähriger Gärtnergehilfe, der den Diebstahl anstiftete, wurde ebenfalls festgenommen.

**Waldfischbach, 6. Okt.** Auf dem der Gemeinde Burgalben gehörenden Grillingshof kam es zwischen zwei Männern zu einer schweren Schlägerei, in deren Verlauf der Tagner Schmitt seinem Gegner Schmitt einen solchen heftigen Schlag auf den Kopf verfehlte, daß er bewußtlos zusammenbrach und vom Platz getragen werden mußte. Der Verletzte ist im Lauf des Tags gestorben. Der Täter wurde verhaftet.

**Baden-Baden, 7. Okt.** In der Zeit vom 12. bis 16. Oktober findet in Baden-Baden die „Europäische Fahrplan- und Wagenbestellungs-Konferenz“ statt, auf der die Fahrpläne der durchgehenden Zugverbindungen für das Jahr 1927 beraten werden, gleichzeitig damit werden auch die Wagen durchgänge vereinbart. An der Versammlung beteiligen sich fast sämtliche Eisenbahnerverwaltungen Europas, Schiffahrtsgesellschaften, die Mitropa, die Internationale Eisenbahnschlafwagen-Gesellschaft, die Luftverkehrs-Gesellschaften usw.

**Rastatt, 7. Okt.** In Forbach wurde der 40 J. a. verh. Emil Fritz beim Wegschaffen von Stämmen erdrückt.

**Villingen, 7. Okt.** Beim Holzspalten traf ein Arbeiter das 7jährige Söhnchen eines hiesigen Lehrers, das ihm die ungespaltenen Holzstücke zum Holzflöck trug, so unglücklich auf die Hand, daß ihm zwei Finger abgeschlagen wurden.

**Freiburg, 7. Okt.** Vor der hiesigen Postdirektion wurde das Auto eines Freiburger Architekten gestohlen.

**Konstanz, 7. Okt.** Ein verh. Landwirt von Bottighofen (Schweiz) wurde von einem Tagameier überfahren und getötet.

## lokales.

Wildbad, den 8. Oktober 1926.

**Zur Aufwertung von Pfandbriefen der Hypothekenbanken.** Der Württ. Sparerbund e. V. Stuttgart schreibt uns: Eine von der Presse veröffentlichte Notiz über Anmeldung von Pfandbriefen ist geeignet, bei den Gläubigern Verwirrung hervorzurufen. Die Verpflichtung zur Anmeldung bis 30. September bestand nur für solche Pfandbriefe, die in der Inflationszeit gekündigt und zur Rückzahlung wurden und bei deren Bezahlung der Gläubiger sich seine Rechte vorbehalten hat, ferner für alle Gläubiger, die die Pfandbriefbeträge nach dem 13. Februar 1924 ohne Vorbehalt angenommen haben. Eine allgemeine Anmeldung der noch im Besitz der Gläubiger befindlichen Vorkriegspfandbriefe ist erst erforderlich, wenn die einzelnen Hypothekenbanken hierzu durch Bekanntmachung auffordern.

**Wieweit haftet die Ehefrau für die Schulden ihres Mannes?** Unter den heutigen Wirtschaftsverhältnissen wird der Steuerpflichtige vielfach seinen steuerlichen Verpflichtungen nicht nachkommen können, während seine Ehefrau noch Vermögen besitzt. Es fragt sich, inwieweit das Finanzamt berechtigt ist, die Ehefrau haftbar zu machen. Nach den Vorschriften über das Einkommensteuergesetz wie auch das Vermögenssteuergesetz wird das Einkommen und Vermögen von Ehegatten, die nicht dauernd voneinander getrennt leben, zusammen veranlagt. Beide Ehegatten haften dann als Gesamtschuldner für die Steuer, so daß das Finanzamt Einkommen- sowie Vermögenssteuer in voller Höhe nach seiner Wahl von jedem der beiden Ehegatten fordern kann. Dies gilt selbst dann, wenn einer der Ehegatten Vermögen nicht befreit oder Einkommen nicht gehabt hat. Immerhin besteht eine formale Voraussetzung für die Inanspruchnahme von gewissen Vermögensanteilen der Ehefrau. Im allgemeinen ist es nämlich üblich, daß das Finanzamt den Steuerbescheid nur dem Ehemann zufließt. Geschieht dies, so kann in das Vermögen der Ehefrau nur insofern vollstreckt werden, als es der Verwaltung des Ehemanns unterliegt. Will das Finanzamt in das sonstige Vermögen der Ehefrau (Vorbehaltsgut bei dem gesetzlichen Erbteil, bei der allgemeinen Gütergemeinschaft, bei der Ererungsgemeinschaft und bei der Fahrnisgemeinschaft), sowie das ganze Vermögen der Ehefrau bei Gütertrennung vollstrecken, so hat es auch wieder einen Steuerbescheid zu stellen, gegen den sie noch innerhalb der seit der Zustellung laufenden Rechtsmittelfrist von einem Monat Anwendungen im Berufungsverfahren geltend machen kann.

**Herbsschnupfen.** Der Schnupfen gehört zu den Krankheiten, die nicht beachtet und dadurch ein günstiger Entstehungsboden für alle anderen Unliebsamkeiten werden: Katarch mit Stimmbänderverfälschung, vielleicht sogar Lungenentzündung. Wenn die Abende kühl werden, sorge man dafür, daß die leicht gekleideten Kinder das Haus aufsuchen, wenn sie sich beim Spielen durchgeschwitzt haben. Tragen sie an zu hüten, so reiche man ihnen Fenchelhonig, Mineralpastillen oder Kalzetrakt, möglichst in heißer Milch. Als Hausmittel gegen Erkältungen sind warme oder kalte nasse Packungen anzuraten. Treten die Erkältungssymptome später zutage, so schicke man die Kranken ins Bett und lasse sie tüchtig schwitzen. Heißes Zitronenwasser, Pfeffer- oder Lindenblütentee treibt zu Schweiß. Auch Fuß- und Dampfbäder sind wirksam, solange das Liebel noch frisch ist. Die Herbsterkältung ist oft genug schon eine Wintererkältung geworden, und man hat nicht acht darauf gegeben, bis man eines Tags erkrankt hat, daß man sie verschleppt hat.

**Vorsicht im Gärtler.** Die im Gärtler entstehende Kohlenäure zwingt zur Vorsicht beim Betreten des Kellers; in der Regel macht sich Kohlenäure im Gärtler bemerkbar durch Erlöschen des Kerzenlichtes und macht Verweilen im Keller auch für Hufeisenteile lebensgefährlich. Die Kohlenäure sammelt sich meistens am Boden an und muß, ehe der Keller wieder betreten wird, entweder durch ausreichende Lüftung oder durch Absaugung der Luft mittels Absaugvorrichtungen entfernt werden. Wenn auf den Boden gestellte Kerzen nicht mehr erlöschen, ist Gefahr ausgeschlossen.

## Kleine Nachrichten aus aller Welt

**Denkmal Abraham a Santa Clara.** In Wien wird demnächst ein Denkmal des bekannten Dichters und Kanzlerredners Abraham a Santa Clara enthüllt. Die Feier wird mit der Eröffnung einer Ausstellung seiner Werke, darunter sehr wertvolle eigene Handschriften, Erstdrucke, in der österreichischen Nationalbibliothek verbunden sein, und zwar befindet sich die Sammlung in einem Teil des ehemaligen

Augustinerklosters, in dem sich die Zelle des Dichters befunden haben und in der er 1709 gestorben sein soll. Dieser Teil des ehemaligen Klosters wurde 1919 der Bibliothek angegliedert. — Abraham a Santa Clara heißt bekanntlich eigentlich Ulrich Megerle, geboren 4. Juli 1642 in Krähenheinstetten oder Kreenheinstetten bei Meßkirch in Oberbaden, seit 1669 kaiserlicher Hofprediger in Wien, wo er Hof und Volk oft recht derb die Wahrheit sagte — und darum sehr beliebt wurde. Bekannt sind namentlich seine Schriften „Judus der Erzschelm“ gegen die Judokosmetik des Volks, und „Auf, auf, ihr Christen!“, jene Lärchenpredigt von 1683, die Schiller zum Vorbild für die Kapuzinerpredigt in „Wallensteins Lager“ diente.

**Ein Ehrenschrein der Presse.** Ein merkwürdiges Denkmal zu Ehren der Presse wird in der größten Kathedrale der angelsächsischen Welt, der Johanneskirche von Newport, aufgestellt werden. Wie im „Buchhändler-Börsenblatt“ berichtet wird, handelt es sich um eine Art Altar, in dem „jede Stufe der Druck- und Verlagsindustrie gezeigt werden soll“. Die Aufstellung in einer Kirche begründet man damit, daß das erste gedruckte Buch eine Bibel war. Der Schrein wird eine Höhe von 110 Fuß haben; die Kosten werden mit 225 000 Dollar veranschlagt.

**Eine Polar-Universität.** Das im Polarkreis gelegene Reykjavik, die Hauptstadt von Island, besitzt seit 15 Jahren eine Universität, die in neuester Zeit immer mehr ausgebaut worden ist. Wie Stockholmer Blätter melden, zählt die Universität gegenwärtig 20 Professoren und 128 Studenten, die sich auf die vier Fakultäten verteilen. Der Unterricht ist unentgeltlich; der Staat gibt sogar armen Studenten Unterstützung. Während der großen Ferien, die 3½ Monate dauern, erwerben sich die meisten Studenten ihren Unterhalt durch Landarbeit oder als Matrosen. Etwa 80 von ihnen vervollständigen ihre Bildung noch auf anderen Universitäten, in Norwegen, Deutschland und Frankreich. Früher besuchten die isländischen Studenten außer der eigenen Hochschule nur die Universität von Kopenhagen, aber seit der Unabhängigkeitserklärung des Landes bevorzugen sie das übrige Ausland. Ein Kongress der Studenten der Nordländer soll 1930 in Reykjavik stattfinden.

**Der Potemkinfilm** bleibt nach einer Verfügung der bayerischen Regierung in Bayern verboten, obgleich ihn die Reichsoberfilmprüfungsstelle freigegeben hat.

**Der Typhus in Hannover.** Krankenstand am 7. Oktober 1644, Todesfälle 193.

**Milde Sühne für einen Eisenbahnfrevel.** Der 15jährige Lehrling, der am 23. August d. J. durch Steine und andere Hindernisse einen Berliner Vorortzug zum Engleisen bringen wollte, wurde vom Jugendgericht zu 4 Monaten Gefängnis verurteilt und dazu wurde Strafaufschieb gewährt.

**Die erste Zigeunerschule.** In Uzhorod bei Preßburg wird in diesem Jahre die erste Zigeunerschule Europas eröffnet werden. Für diese Schule wurde ein besonderer Lehrplan ausgearbeitet, nach dem die Kinder nur im Lesen, Schreiben und Rechnen unterrichtet werden, während alle anderen Lehrgegenstände der normalen Volksschule gestrichen wurden; dafür wird die Ausbildung in der Musik, insbesondere im Violinspiel, in den Vordergrund gestellt. Dieser Lehrplan fand die Zustimmung der Zigeuner. Sie arbeiten am Bau des neuen Schulgebäudes eifrig mit. Wenn sich die Einrichtung bewährt, dürfen auch in anderen Staaten mit einer starken Zigeunerbevölkerung, in Ungarn, Rumänien und Südflawien, voraussichtlich bald ähnliche Schulen eingerichtet werden.

**Erdbeben in einer sächsischen Stadt.** In Lommatzsch sind durch den Einsturz von unterirdischen Gängen große Erdbeben eingetreten. In der Hauptstraße hat sich ein Loch von zehn Meter Tiefe gebildet. Alenthalben zeigen sich an den Häusern breite Risse. Teilweise sind die Grundmauern geborsten und manche Vorderfronten der Häuser drohen einzustürzen. Mehrere Häuser mußten von den Bewohnern geräumt werden.

**Raub in einem Schwefelstein.** In der Nacht zum 7. Oktober wurde in einem Berliner Schwefelstein ein Einbrecher von einer vom Nachdienst heimkehrenden Schwester überrascht. Der Verbrecher schlug die Schwester mit einem Tölpel nieder und entkam unerkannt. Wie festgestellt wurde, hat er mehrere hundert Mark geraubt.

**Selbstmord des Mörders.** In Wolsdorf ermordete ein 22jähriger Arbeiter eine Gastwirtin. Als er verhaftet werden sollte, erschoss er sich. Es hat sich herausgestellt, daß er am Sonntag in seinem Heimatort auch ein junges Brautpaar ermordet hat.

**Kein steuerfreier Bienenzucker.** Reichsfinanzminister Dr. Reinhold hat die vom württ. Landtag angeregte Beirteilung des zur Bienenzüchtung benötigten Zuckers von der Zuckersteuer abgelehnt. Die Bienenzüchter sind in diesem Jahr, wo durch schlechtes Wetter die Haupttracht der Bienen äußerst gering war, in besonders übler Lage, so daß ein größeres Entgegenkommen seitens des Reichsfinanzministeriums wohl hätte erwartet werden dürfen.

**Behandlung Schwachmünder durch Röntgenstrahlen.** Die seit längerer Zeit im Röntgen-Institut in Wien von Prof. Wolfgang Riefer angestellten Versuche, den Zustand geistig zurückgebliebener Kinder durch die Bestrahlung mit Röntgenstrahlen zu verbessern, sollen günstige Ergebnisse gehabt haben. Es sei in verschiedenen Fällen gelungen, einen Rückgang der Krankheitserscheinung bei Kopfgrippe zu erzielen und die geistige Entwicklung der Kinder zu fördern.

**Das verunglückte Riesenschiff.** Vor einigen Jahren wurde ein Floß von 150 Meter Länge, 16 Meter Breite und etwa 7 Meter Höhe, das Segel fekt und aufgebauete Kabinen an Bord hatte, von Dzelöfund bei Norrköping (Schweden) durch die Ostsee und den Kaiser-Wilhelm-Kanal nach Holland bugsiert. In der Nordsee geriet es in einen schweren Sturm, riß auseinander und nur die Hälfte des Holzes kam in Amsterdam an. Dasselbe Schicksal ist kürzlich einem noch gewaltigeren Holzriesen widerfahren, der auf der Fahrt von Finnland nach Amsterdam war. Dieses Floß, das aus Tausenden von Baumstämmen für Telegraphenstangen bestand, war 220 Meter lang, 12 Meter breit und etwa 6 Meter hoch. Es war mit eisernen Ketten, Drahtseilen und Klammern stark verankert. Die Fahrt ging gut, bis man in die Röhre der friesischen Inseln kam. Ungefähr 20 Kilometer von Noorderney rissen in der hochgehenden See plötzlich die Seile, ein Teil von etwa 85 Meter Länge stürzte in sich zusammen und rollte in die See. Ungezählte Stämme bis 10 Meter Länge treiben auf Noorderney und andere Inseln zu. Ein Teil wurde durch Fischdampfer nach Bremerhaven geborgen. Der andere Teil dürfte Amsterdam erreicht haben. In der Nähe der Unfallstelle und in der gleichen Jahreszeit war auch feinerzeit das erste Floß geborsten.

**I. C. Was die Bienen leisten.** Aus der heurigen Bienenzucht kommen jährlich durchschnittlich für 35 Millionen Mark Honig und Wachs. Dagegen betrug z. B. die gesamte deutsche Tabakernte 1924 nur 16,75 Millionen Mark, die preussische Kupfererzeugung nur 32,5 Millionen Mark und der preussische Kalisulzergewinn nur 28 Millionen Mark. Bienen sind aber die mittelbaren Werte aus der Bienenzucht. Reist doch die Biene der Landwirtschaft und Gärtnerei unentgeltlichen Heimdienst bei der Befruchtung vieler unserer Nutzpflanzen. Professor Dr. Zander berechnet den Jahreswert der honiggebenden Nutzpflanzen auf 630 Millionen Mark und legt den Anteil der Bienen bei der Befruchtung auf zwei Drittel bis drei Fünftel fest.

**Eine Anerkennung der württembergischen Weine.** Das Badische Weinbauinstitut in Freiburg veranstaltete im Juni eine Weltweinprobe, über die der Deutsche Weinbau berichtet. In diesem Bericht heißt es: Nachdem die feuchtkühliche Reise durch alle Welt zu Ende war, schritt man zur Probe der deutschen Weine. Den Reigen eröffnete das feuchtkühliche Württemberg mit einem artigen, sauberen, sprigen Elfinger Riesling der Herzogl. Rentkammer. Er löste stürmischen Beifall aus.

**Geschäftliches aus England.** Der vielfache Millionär Ellermann in London hat dieser Tage eine Reihe von Bilderzeitschriften an einen gewissen Herrn Harrison um 60 Millionen Mark verkauft und er soll dabei nach einer Londoner Zeitung glatt 40 Millionen „verdient“ haben, die übrigens nur einen kleinen Teil seines Vermögens ausmachen; er ist an einer Reihe von Schiffahrtsgesellschaften beteiligt. Besagter Harrison, der bisher kaum bekannt war, ist Adokat und Aufsichtsratsmitglied verschiedener Papierfabriken usw. Im Namen dieser Finanzgruppe soll er kürzlich das ganze Aktienkapital der Deutschen Kohlen-Gesellschaft übernommen haben, die Sulfidfabriken in Ostpreußen und chemische Fabriken im Rheinland besitzen soll. Auch deutsche Papierfabriken, die früher unter dem Einfluß von Stinnes standen, soll Harrison ins Auge gefaßt haben.

Der kanadische Lord Beaverbrook hat, um seine Zeitungen Daily Express, Sunday Express und Evening Standard (in den die Blätter St. James Gazette, das frühere Standardblatt Pall Mall Gazette, Globe und Westminster Gazette aufgegangen sind), auszubauen, die Summe von 7,5 Millionen Mark darangerückt. Er will das namentlich durch Northcliffe in den Grund vererbte Zeitungswesen Englands wieder auf eine moralische Grundlage stellen. Die Nachrichten sollen „unparteiisch, klar und gesund“ besprochen und jeder Skandal, jeder Schmutz und jede politische Maché streng ausgeschlossen werden. Beaverbrook hat den Erfolg, daß seine Zeitungen täglich mehr verbreitet werden. Trotzdem hat er den Preis von 8 Pfennig für die Nummer (24 Seiten) behalten und auch die Anzeigengebühren nicht erhöht.

## Franz von Assisi

Zur 700jährigen Wiederkehr seines Todesstags

Giovanna Bernadone, der Sohn des reichen Tuchhändlers und der einem provenzalischen Adelsgeschlecht entstammenden Domina Pica, war 1182 in Assisi geboren und ebendort in der Portiunculakirche am 4. Oktober 1226 gestorben.

Das Leben des Sankt Franziskus, dessen Herrin die „Frau Armut“ war, dürfte allen Menschen ohne Unterschied der Religion ein Vorbild sein. In welchem Tiefbegreifen aller menschlichen Schwächen hatte der Heilige von Assisi der Eitelkeit entsagt, geduldet und sich selbst erniedrigt. Doch ward er auch von der Urmacht verporriet und geschmäht; durch sein rastloses Ringen hat er die Sünden seiner weltfrohen Jugend gelüht. Der reiche Jüngling, der einst den Verlockungen erlag, der Knecht des Lebens, wurde zum Gebieter des Lebens, weil nicht die Macht, sondern die Güte am Ende triumphiert. Und als sein Werk erfüllt war, durfte er, mit dem reichen Segen beglückt, den die Tugend verleiht, aus dem Leben scheiden. Sein Andenken wird als ein Segen für die ganze Menschheit von Geschlecht zu Geschlecht fortbauern.

Franziskus von Assisi, wie er allgemein genannt wird, wollte die Nachfolge Christi in rührender Kindlichkeit nach dem biblischen Evangelium verkörpern und vorleben. In Demut und Armut hat er den Beringssten und Vermissten gedient. Der reiche Kaufmannssohn, der alle Tage in Luxus und Vergnüglichkeit gelebt hatte, war nach schwerer Krankheit ein anderer geworden. Alles Wohlleben, allen Besitz stieß er von sich, ward wie ein Wahnsinniger angesehen, mußte Spott und Hohn einstecken, und er ging doch den Weg, auf dem er sich unmittelbar vom Höchsten gewiesen glaubte, predigte Buße und weihte sein Leben dem Elend der Menschen. Bald fand er Genossen. Papst Innozenz III. meinte zwar, der Gedanke oder die Regel dieses kleinen, schwächlichen Laien sei mehr für Engel als für Menschen geeignet, aber er gab seinen Segen und ließ den wunderlichen, aber sichtlich harmlosen Schwärmer gern gewähren. Die „Botenläufer des Papstes“ wurden sehr volkstümlich; die Bartfüßer, wie man sie gewöhnlich nannte, hatten ein halbes Jahrhundert nach Franzens Tod schon ein paar tausend Klöster. Frühzeitig bildete sich auch ein weiblicher Zweig (Klarissinnen).

So wunderbar anziehend in seiner fröhlichen Selbstverständlichkeit, so lebenswürdig den entsagungsschweren persönlichen Opferrdienst umleuchtend und verklärend, so unvergänglich hochmenschlich und wieder kindlich-gläubig ist das Wollen und Wirken des Franziskus gewesen, daß auch so mancher protestantische Historiker dieses Bild mit Liebe erforscht und gezeichnet hat.

Wir leben in einer Zeit, wo viele aus der Veräußerlichung zur Verinnerlichung streben. Mystik ist das große Lösungswort. Nun, der heilige Franz kann nicht als ein Mystiker etwa nach der Weise eines Tauler oder Meister Eckhart angesehen werden. Aber er hatte eine wundervolle Innigkeit der Natur gegenüber. Er war in der Lage sich so in sie hineinzufühlen, daß er sich gleichsam mit ihr verschwistert wühlte. Mag man's in seiner poetischen Art nennen, wie man will, jedenfalls wirkt es auch auf moderne, reizbare, mystisch gestimmte Menschen recht eindrucksvoll, wenn sie Franzens Sonnengesang vernahmen. Da redet er von unserer edlen Schwester, der Sonne, und unserm Bruder, dem Mond. Und auch Wind, Wasser, Feuer, — Tod werden in diesen Bruder- und Schwesternkreis eingereiht. „Und gepriesen sei mein Herr durch unsere Mutter, die Erde, die uns nährt und trägt und mannigfache Frucht hervorbringt und bunte Blumen und Kräuter.“ Nicht das Dogmatische, nicht das Kirchenpolitische war seine Stärke. Man soll sich vor allzuheiligem Vergleichen hüten. Aber man darf doch sagen, im „Water Bodelsching“ war auch so eine brennende Liebe, die weiter nichts als in schlichter Demut dienen wollte, immer in dem Bewußtsein, die beste Kraft aus dem Evangelium Jesu von Nazareth zu schöpfen.

**Sport**

**Ernung Cobhams.** Der englische König hat dem Flieger Cobham den Rittertitel verliehen, so daß Cobham künftig Sir Allan Cobham heißen wird.

25 000 Dollar für einen Uebermeerflug. Wie aus Neupork gemeldet wird, hat die amerikanische Luftschiffahrts-Bereinigung dem französischen Flieger Tarascon eine Summe von 25 000 Dollars angeboten. Tarascon wird am 21. ds. Mts. den Flug Neupork-Paris antreten.

**Handel und Verkehr**

**Berliner Dollarkurs, 7. Okt.** 4.193 G., 4.203 V. Kriegsanleihe 0.6075. Franz. Franken 168.25 zu 1 Pf. St., 34.68 zu 1 Dollar. Belg. Franken 175 zu 1 Pf. St.

**Berliner Geldmarkt, 7. Okt.** Täggl. Geld 6-7 v. S., Monatsgeld 5,5-7 v. S., Geld bis zum Monatsanfang 5,5 v. S., Privatdiskont und, Warenwechsel 5,5 v. S.

**Der Zuckerverkehr.** Im Handelspolitischen Ausschuss des Reichstags hat bekanntlich der Abg. Stubbenhardt (Dnt.) beantragt, den Einfuhrzoll für Zucker auf 20 Mark, für Rohzucker auf 16 Mark für den Doppelzentner zu erhöhen. Dieser Zoll wäre immer noch sehr niedriger im Vergleich zu dem Zoll anderer Länder. So erhebt z. B. in Reichsmark umgerechnet, England einen Zoll von 23,37 Mark, Südafrika 32,40, Desterreich 34, Polen 27,89, Rumänien 32,40, Rußland 59,40, Spanien 75,25, Tschechoslowakei 42 Mark für den Doppelzentner.

**Der englische Staatshaushalt** hatte vom 1. April bis 30. Sept. 1926 Ausgaben, in Mark umgerechnet, in Höhe von rund 7680 Millionen, Einnahmen von 6445,3 Millionen, Fehlbetrag somit 1234,7 Millionen Mark. Den größten Ausfall gegenüber dem Voranschlag weist die Einkommensteuer mit 312 Millionen, bei großem Einkommen mit 130,6 Millionen, die Nachlasssteuer mit 21 Millionen auf, während die Zölle 20,6, die Getränkeabgaben 26,1 und die Kraftwagengebühren 12,32 Millionen mehr eingebracht haben.

**Zollerhöhungen in Italien.** Der italienische Finanzminister Colpi legte der Kammer einen Gesetzentwurf vor, der auf ausländische Waren, die nicht unbedingt notwendig seien, höhere Zölle verlangt. Das Gesetz wird mit dem Schutz der italienischen Industrie und einer schrittweisen Abkehr von der Inflation begründet.

**Kohlenmangel der brasilianischen Eisenbahnen.** Die brasilianischen Eisenbahnen haben infolge des britischen Kohlenarbeiterstreiks nur noch Kohle für 9 Tage. Ein Regierungsdekret hat den Eisenbahndienst eingeschränkt. Die Kohlenknappheit ist auf die Tatsache zurückzuführen, daß viele Dampfer ihre Fahrten nach Südamerika eingestellt haben und sich an dem einträglicheren Handel von den Vereinigten Staaten nach Europa beteiligen.

**Neue Konkurrenz:** Carl Rau, Mühlebesitzer in Neubach Ost, Grund; Nachf. des Christian Friedrich Eitel, Fuhrmann in Wildbad; Willy Burgenmeister, Holz- und Spielwarenfabrikant in Neutlingen.

**Stuttgarter Börse, 7. Okt.** Die heutige Börse verkehrte nicht mehr in der gleich einseitigen Haltung wie gestern; die Grundstimmung war jedoch fest und vereinzelt gab es wieder Kurs-erhöhungen, man bleibt behauptet. Am Rentenmarkt waren Vorkriegs-Pfandbriefe leicht abgemindert; auch 5proz. Reichsanleihe lag eher etwas schwächer. Württ. Vorkriegs-Staatsanleihen waren dagegen weiterhin bei 0,8 gegen 0,58 stark gesucht.

Württembergische Vereinsbank, Filiale der Deutschen Bank

**Stuttgart, 7. Okt. Landesproduktionsbörse.** Der Getreidemarkt verkehrte in ruhiger Haltung bei ziemlich unveränderten Preisen; Auslandsweizen (ab Mannheim) 30-32, württ. Weizen 27,25-28,75, Sommergerste 21-24,50, Roggen 21,25-23,25, Hafer 17-17,75, Weizenmehl 43,25-44,25, Brotmehl 34,25 bis 35,25, Kleie 9,25-9,50, Weizenkleie 6,50-7,50, Ackerheu 7,50 bis 8,50, drachigepretes Stroh 3-4 A die 100 Alilo.

**Berliner Getreidepreise, 7. Okt.** Weizen 25,90-26,20, Roggen 21,30-21,80, Wintergerste 28-28,50, Sommergerste 21,20-25,20, Hafer 18-19,10, Weizenmehl 35,50-38, Roggenmehl 30,25-32, Weizenkleie 9,90-10,25, Roggenkleie 10,25-10,60.

**Mannheimer Produktionsbörse, 7. Okt.** Unter Bevorzugung naher Waren zeigte der Getreidemarkt heute schwankende Haltung. Man verlangte für die 100 Kg. waggontreie Mannheim ohne Sach für Weizen int. 24,25 29,50, ausl. 31-32,50, Roggen int. 23,25 bis 23,75, Hafer int. 18-19, ausl. 19-23, Braugerste 24,75-28,25, Futtergerste 19,50-20,50, Mais (mit Sach) 19,25-19,50, Weizenmehl Spezial 0: 41,75-42, Weizenbrotmehl 31,75, Roggenmehl 33-34,25, Kleie 9,25-9,50.

**Allgäuer Butter- und Käsebörsen in Kempten.** Butter 156-166, einschl. Ueberpreis, durchschnitl. 161, weißschin. reichliche Anlieferungen; Weichkäse 20 v. S. Fettgehalt 38-41, bei unverändertem Gehalt, Allgäuer Emmentaler 45 v. S. Fettgehalt 85-106. Marktlogie unverändert.

**Nürnberger Hopfen vom 7. Okt.** Zufuhr 100 Balken, Umfang 50 Balken. Preise: Württemberg 545, Markt-hopfen 400-525 A. Tendenz unverändert ruhig.

**Nürnberger Hopfenmarktbericht.** Die Preise bewegten sich dabei für Markt-hopfen von 400-450, für Obirg-hopfen von 490-523, für Hallertauer und Württemberg-er von 540-565 A je Zentner. Stimmung noch fortgesetzt u. verändertert ruhig bei festen Preisen.

**Märkte**

**Stuttgarter Schlachtlehmarkt, 7. Okt.** Dem Markt waren zugetrieben: 15 Ochsen, 10 Bullen, 92 Jungbullen, 92 Jungriinder, 26 Kälber, 344 Käber, 670 Schweine und 1 Flegel. Davon blieben un verkauft: 5 Ochsen, 10 Jungbullen, 10 Jungriinder und 45 Schweine. Verlauf des Marktes: ruhig, kleiner Ueberstand.

Ochsen: ausgewähl. Tiere	54-57	Kälber: feinste Maß u. beste Saughäber	61-63
vollfleischige Tiere	48-52	mittlere Maß- und gute Saughäber	73-76
fleischige Tiere	43-45	geringe Kälber	60-69
gering genährte Tiere	-	Schafe: Mastlamm u. jüngere Hammel	-
Bullen: ausgewähl. Tiere	52-53	Weidmännische geschl. mit Kopf	-
vollfleischige Tiere	48-50	vollfleischiges Schafsch. über 240 Pfd.	84
fleischige Tiere	43-47	do. von 200-240 Pfd.	80-82
gering genährte Tiere	-	do. von 180-200 Pfd.	75-80
Bullen: ausgewähl. Kühe	59-61	do. unter 120 Pfd.	75-77
vollfleischige Kühe	53-57	Sauen	64-73
fleischige Kühe	44-50		
gering genährte Kühe	40-43		

**Heilbronn, 6. Okt. Schlachtlehmarkt.** Zufuhr: 100 Jungriinder, 17 Kühe, 88 Kälber, 160 Schweine. Erlös aus je 1 Jir. Lebendgewicht: Jungriinder 1. 55-57, 2. 52-54, Kälber 1. 30-40, 2. 20-26, Kälber 1. 74-76, 2. 70-72 A. Marktverlauf: langsam.

**Viehpreise. Gammertingen:** Jungvieh 300 A, Ochsen 550 A. - Neutlingen: Ochsen 500-750, Kühe 250-500, Kalbinnen 500-600, Rinder 300-400, Jungvieh 180-300 A d. St. - Crailsheim: Stiere 330-460, Kühe 210-540, Rinder 220 bis 425. - Ehingen: Kühe 280-320, Kalbinnen 500-600, Jungvieh 200 bis 340. - Illertissen: Ochsen 480, jüngere Bullen 280-450, trächtige Kühe 420-650, Schlachtkühe 200-230, Kalbinnen 405 bis 566, Jungriinder 185-350. - Urach: Ochsen 500-720, Kühe 240-600, Rinder 220-570, Jungvieh 80-220. - Waldsee: Ochsen 400-600, Kühe 250-500, Kalbinnen 400-500, Jungvieh 200 bis 300. - Wangerl. A. hochträgliche Kühe 550, trächtige 380-480, Jungriinder 180-280. - Winnenden: 1 Ochs im Gewicht von 640 Kg. 680, 1 Paar Ochsen mit 1410 Kg. 1453 A, 1 Stier mit 640 Kg. 690, Kühe 200-340, Kalbinnen 400-600, Kleinvieh 200-400 A d. St.

**Schweinepreise.** Württemberg: Milchschweine 27-35. - Württemberg: Milchschweine 15-28. - Gammertingen: Milchschweine 40. - Heilbronn: Milchschweine 20-25, Läufer 45 bis 55. - Niederretten: Saugschweine 20-35. - Neutlingen: Milchschweine 20-28, Läufer 50-60. - Waldsee: Milchschweine 22-30. - Winnenden: Läufer 45-55 A d. St. - Biberach: Läufer 50-85, Milchschweine 23-34. - Dörzbach a. S.: Milchschweine 20-40. - Illertissen: Ferkel 24 bis 36, Läufer 0. - Illertissen: Ferkel 20-29. - Leonberg: Milchschweine 25-37, Läufer 57. - Oberstenfeld: Milchschweine 18-32, Läufer 42-46. - Biberach: Milchschweine

**PERFLOR ALLEIN WIRD RETTER SEIN**



Niemand zählt gern zu den Dummen. Nach Professor Heermann wird jährlich für 200 Millionen Goldmark Wäsche allmählich aberschieblich durch vorzeitigen Verschleiß infolge Benützung selbsttätiger pulvriger Waschmittel vernichtet. Soll Ihre Wäsche auch dabei sein? Sagen Sie energisch nein u. verwenden Sie die neue milde Erfindung Perflor, Flammer's D.R.P. Perflor wäscht durch nur vierstündiges Kochen ohne lästiges Reiben blendend weiß u. nimmt jeden Fleck, es ist dabei ohne jede Schärfe wie mildeste Seife / Paket 45 Pfg.

Perflor ist die einzige selbsttätige Seifenflocke und das einzige milde selbsttätige Waschmittel Perflor kalt oder handwarm, nie mats heiß auflösen.

15-30. - Urach: Milchschweine 20-34. - Ehingen: Ferkel 18-25, Läufer 30-40, Mutterchweine 140-180. - Wangerl. A.: Ferkel 20-28. - Winnenden: Milchschweine 19 bis 31. - Winnenden: Milchschweine 24-32, Läufer 60-80 A das Stüd.

**Ulm, 7. Okt. Verlegung des Zuchtviehmarktes.** Der Ulmer Zuchtviehmarkt des Verbandes oberbayerischer Viehzuchtgenossenschaften muß wegen Ausbruchs der Maul- und Klauenseuche an der bayerischen Grenze nach Blaubeuren verlegt werden. Der Zuchtviehmarkt findet am Mittwoch, den 13. Oktober, in Blaubeuren statt.

**Fruchtpreise.** Biberach: Saatweizen 9,50-11, Weizen 13 bis 15, Roggen 11,50-12,50, Braugerste 11-11,80, Futtergerste 10,50, Hafer 8,40-9. - Illertissen: Weizen 13,50-13,90, Weizen 10,20, Roggen 9,80-10, Gerste 11, Hafer 8,30-8,60. - Rottweil: Weizen 15-17, Dinkel 12-13,50, Hafer 9,50-10, Hafer 11. - Winnenden: Weizen 15-16, Hafer 8-8,50, Dinkel 13-14, Gerste 10-12, Roggen 14-14,50 A d. St.

**Urach, 7. Okt. Schafmarkt.** Zufuhr: 491 Stüd; Preise für Brachschafe 57-59, Göttschafe 70-80, Hammel 70-96, Lämmer 50-65 A d. St.

**Mannheimer Kleinviehmarkt, 7. Okt.** Zufuhr und für die 50 Kg. Lebendgewicht gehandelt wurden: 38 Kälber 74-84, 37 Schafe 34-46, 145 Schweine 70-75, 755 Ferkel und Läufer (das Stüd) 14-16. Marktverlauf: Mit Kälbern mittelmäßig, geräumt, mit Schweinen ruhig, Ueberstand, mit Ferkeln und Läufern mittelmäßig.

**Stuttgarter Markthofmarkt (Nordbahnhof), 7. Okt.** Heute vormittag waren 50 Waggons aufgestellt, davon neu zugeführt: 19 aus Italien, 2 aus Deutschland, 1 aus Frankreich und 1 aus der Schweiz.

**Hopfen.** In Letztinnung werden täglich kleine Posten Hopfen verkauft. Die Vorräte sind sehr zusammengeschmolzen. Für gute grüne Hopfen wurden 430-480 A angelegt. - Auch im Oberamt Rottenburg ist fast alles verkauft. - In Schwäbisch-Hall wurden 530-550 A nebst Trinkgeld für den Zentner erzielt; in Eichenweiler werden 550 A nebst Trinkgeld geboten; in Ehingen war der Durchschnittspreis 510 A. - In Rebingen Orl. Herrenberg fand der Hopfen guten Absatz. Es wurden Preise bis zu 530 A mit Trinkgeld erzielt.

**Vom süddeutschen Tabakmarkt.** Die Pflanzler verlangen für ihr diesjähriges Conditab hohe Preise. Für 1926er Conditabrammen zahlte man 50-64 A per Zentner. Rippen blieben zu den bisherigen Preisen gefragt.

„Was sich nie und nirgends hat begeben, Das allein veraltet nie.“ (Schiller: An die Freude.)

**Gebäude-Entschuldungssteuer.**

**Bekanntmachung**

über die Einspruchsfrist gegen die Veranlagung zur Gebäudeentschuldungssteuer für das Rechnungsjahr 1926.

Die Gebäudeentschuldungssteuer für das Rechnungsjahr 1926 ist nunmehr abgeschlossen.

Die Steueranforderungen sind den Steuerpflichtigen zugegangen.

Einsprüche gegen die Veranlagung müssen bei Weidung ihres Ausschlusses

in der Zeit vom 11. Oktober 1926 bis 11. November 1926

eingelegt werden. Die Einsprüche, über die das Finanzamt entscheidet, sind beim Ortsvorsteher (Stadt. Steueramt, nicht beim Finanzamt) schriftlich oder zu Protokoll einzureichen.

Die Zahlungsverpflichtung wird durch die Einlegung des Einspruchs nicht aufgehoben.

Stadtschultheißenamt.

**Wegen Platzmangel** verkaufe ich ab heute

im **Haus Schwaben Winter-Mäntel, Anzüge**

für Herren, Burschen und Kinder **weit unter Preis** und bitte um zwanglose Besichtigung.

**Franz Gratz** Herren- und Burschen-Konfektion **Haus Schwaben** Wilhelmstraße 105 b

Die Zeitungsanzeige ist die beste und billigste Reklame; sie ist als Werbemittel unübertreffbar.

**Sie töten alle Ratten und Mäuse mit Erfolg durch die erprobten Mittel**

der **Eberhard-Drogerie und Parfümerie Photo- und Sanitätshaus** Inh.: Karl Plappert, Apotheker, Fernruf 76

Befragen Sie mich, Sie erhalten fachmännischen Rat und Auskunft. Meine Erfahrung bürgt für den Erfolg.

**Ziehung 1. Klasse 15. u. 16. Okt. 1926**  
**Pr.-Südd. Klassen-Lotterie**  
 280000 Gewinne mit über

**53,000,000 A**  
**2,000,000 A**  
**1,000,000 A**  
 2 Prämien mit je **500,000 A**  
 2 Hauptgewinne mit je **500,000 A**  
 2 Hauptgewinne mit je **300,000 A**

Lospreis: 1 Doppel-Los 8.-, 0.-, 12.-, 24.-, 48.- pro Klasse  
 15.-, 30.-, 60.-, 120.-, 240.- für alle Klassen  
 Porto extra, empfiehlt **Württemberg. Lotterie-Einnahme**  
**Tetzer** STUTTGART Friedrichstraße 56 Briefsch. 316 Postcheckk. Stuttgart 8360 Fernsprecher 20836

**Gasthaus zum Anker.**

**Samstag und Sonntag Schlachtpartie**  
 wozu höflichst einladet **Baul Zaus.**

**Suchholz.**

Im Stadtwald IV. Abt. 4 Ob. Bäcklesweg kann Suchholz geholt werden. Wildbad, den 8. Oktober 1926. Städt. Forstamt.

Friß eingetroffen: Hochwertiger phosphorj. Futterkalk Marke Dr. B. Eberhard-Drogerie Wildbad.

**Jahrgang 1866.**

Samstag abend 8 Uhr **Besprechung** im Gasth. zum „Hirsch“. Mehrere 1866.

**Turn-Verein Wildbad.**

Samstag abend 8 Uhr im Gasth. zur „Silberburg“ **Monatsversammlung** und **Abjchiedsfeier** für Mitglied Karl Schwarzmaier. Die Tagesordnung wird im Lokal bekanntgegeben. Um zahlreiches Erscheinen wird dringend gebeten. Der Vorstand.

**Die Pickel sind verschwunden**

„8 Jahre war ich mit Pickeln behaftet und suchte vergeblich, mich davon zu befreien. Vor einem Jahr wurde mir

**Aok-Seesand-Mandelkleie**

empfohlen. Nach flüchtigem Gebrauch dieses Frotagemittels ist meine Haut ganz glatt, u. alle Pickel sind verschwunden. I.K.InH.“  
 In Fachgeschäften für RMK 0,20 - 1,00 und 2,00 erhältlich. Nur echt mit der Marke „Aok“! Extarkultur Ostseebad Kolberg

**1876er**

treffen sich

Samstag abend in der „Parkvilla“

**1 Konzertflügel**

Mahagoni poliert, sehr gut erhalten, sowie ein kleines **Harmonium**

im Auftrag billig zu verkaufen.

**Centrale H. Schöttle**, Pforzheim, Illsteinerstr. 18.

**Achtung!** Von Montag ab werden beim Bahnhof-Hotel Lumpen, Alteisen, Altmetalle, Papier gegen höchste Bezahlung angekauft oder gegen Spielwaren eingetauscht. **D. Bittigkoffer.**